

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 11

Erratum: Korrigenda
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einen neuen Tanz einzulernen, der Aufsehen erregen und ihnen den Weg zu einem großen Engagement ebnen soll. Der Tänzer muß zu diesem Zwecke regelmäßig mit Josephine üben, stößt jedoch bei der Mutter auf Widerstand. Kurz entschlossen schreibt er seiner Geliebten: „Obgleich deine Mutter unsere Liebe nicht billigt, werde ich es heute doch versuchen, zu dir zu gelangen, um unsern neuen Tanz einzulernen.“ Verstoßen steckt der Briefträger Benjamine, der jüngeren Schwester Josephines, diesen Brief zu, so daß er von der Mutter unbemerkt in die Hände der Adressatin gelangt. Die Liebenden haben Glück, Frau Jakob ist gezwungen, einen längeren Gang zu machen, und während dieser Zeit können sie sich ganz ihren Tanzstudien hingeben. Benjamine, die überhaupt ein enfant terrible ist, hat wieder einmal die Schule geschwänzt und treibt sich im Hofe herum. Pharao-Pascha, der sich Josephine unter dem Vorwande, eine Wohnung zu suchen, nähern will, läuft ihr direkt in die Arme. Nachdem er die Unbestechlichkeit Benjamines durch ein Geldstück überwunden hat, benutzt er sie als Postillon d'Amour und übersendet Josephine folgendes Billetdoux: Als Bewunderer Ihres Talents biete ich Ihnen ein Engagement im Theater zu Kairo gegen eine monatliche Gage von 3000 Mark an. Mein Auto wird Sie heute abend vor Ihrem Haus erwarten. Die Schwestern Josephines sind bereits im Schlafzimmer versammelt, als ihnen Josephine diesen Brief zeigt. Diese glänzende Gelegenheit, die stets bevorzugte Schwester los zu werden, wollen sie sich nicht entgehen lassen! Sie raten Josephine, welche noch immer schwankt, ob sie das Engagement annehmen soll, zu und fördern ihre heimliche Flucht. Denn daß ihre Mutter mit der Ausführung ihres Planes nicht einverstanden sein würde, ist für Josephine selbstverständlich. Die Mutter wird durch Verabreichung eines Schlummerpunsch in tiefen Schlaf versetzt und inzwischen rafft Josephine ihre geringen Habseligkeiten zusammen und besteigt das Automobil des Ägypters, das sie schnell den Blicken der neidischen Schwestern entführt. Vor ihrer Abreise hat sie noch schnell Montosol einige Zeilen geschrieben, in denen sie ihm Kenntnis von ihrem Engagement gibt und hofft, daß es ihr recht bald möglich sein wird, mit ihm zusammen in Kairo zu debütieren.

2.

Wochen sind vergangen. Das Engagement am Theater zu Kairo war in Wahrheit ein Engagement für das Heim des schlauen Pharao-Pascha, in dem sich Josephine nach Möglichkeit wohnlich eingerichtet hat. Wenn jedoch der alte Sünder sich die Eroberung der hübschen Tänzerin unter den besonderen Verhältnissen als leicht und sicher vorgestellt hat, so befand er sich in einem großen Irrtum. In diesen vier Wochen ist er seinem Ziele noch nicht um eine Spur näher gekommen. Josephine hat sich in das Unvermeidliche gefunden und faßt die Lage humoristisch auf. Das Taschentuch, das ihr der Pascha als Zeichen seiner Gunst zuwirft, benutzt sie für die in Europa üblichen Zwecke zum großen Entsetzen Pharaos und der Dienerschaft. — Die Mutter Josephines war, als sie von der heimlichen Abreise ihrer Lieblingstochter erfuhr, zunächst untröstlich. Dann beschloß sie in Gemeinschaft ihrer 11 verbleibenden Töchter und Montosols, der flüchtigen Tochter nach Ägypt-

ten nachzureisen. Die energische Frau bringt in die Wohnung Pharao-Paschas ein und befreit Josephine. Vergnügt tritt die nunmehr wieder auf der normalen Kopfszahl angelangte Familie die Rückreise in Begleitung Montosols an. — Pharao-Pascha war in letzter Zeit ein sehr saumseliger Beamter und hat wiederholt die Dienstvorschriften verlegt. Als er vor einigen Tagen wiederum eine Aufforderung des Königs zu einer Rücksprache erhalten hatte, beachtete er dieselbe gar nicht und leistete auch der Aufforderung keine Folge. Die Folge dieses Ungehorsams ließ nicht lange auf sich warten: In einer Verfügung des Königs wird Pharao-Pascha seiner Stellung enthoben und ersucht, innerhalb 24 Stunden das Land zu verlassen. Zu seinem Nachfolger wird sein Nefte Potiphar-Bey ernannt, der bereits wiederholt zur Zufriedenheit die Geschäfte seines Onkels vertretungsweise geführt hat. Dem ruinierten und verbannten Pharao-Pascha blieb nichts anderes übrig, als in der fünften Etage desjenigen Hauses seine Zuflucht zu suchen, in dem Frau Jakob die Pförtnerinnenstelle einnimmt. Hier finden wir den früheren ägyptischen Machthaber in einer sehr bescheidenen Umgebung wieder: wie ein gewöhnlicher Chambregarnist erhält er seinen Frühstückskaffee und seine Zeitung. Benjamine, der das traurige Los Pharaos leid tut, sucht seine Lage nach Möglichkeit zu erleichtern.

Montosol ist es inzwischen gelungen, zusammen mit Josephine ein Engagement im Excelsiorpalast zu finden und hoch erfreut teilt er seiner Braut diese Nachricht mit. Nichts steht ihrer Heirat nunmehr im Wege und unverzüglich bestellen die beiden Liebenden das Aufgebot. Aber auch in den Herzen von Benjamine und Potiphar sowie des Pharao und der Frau Jakob ist die Liebe eingezogen, so daß wir in der entzückenden Schlussszene drei liebende Paare vereint finden. Potiphar erlangt auf diese Weise wieder eine Herrscherwürde, die Herrschaft über das Haus in der Zirkusstraße als Portier und als Zeichen seiner Würde den Besen.



Korrigenda.



In der Schnelligkeit, mit welcher die letzte Nummer zusammengestellt werden mußte, ist leider eine Umstellung vorgekommen. Der unterste Abschnitt von Seite 2 bis und mit der Unterschrift auf Seite 4 oben hätte nach der 2. Zeile auf Seite 5 rechts stehen sollen.

Wir bitten um gütige Entschuldigung.

Die Redaktion.

Wir bitten, bei Anfragen resp. Bestellungen auf den „Kinema“ Bezug nehmen zu wollen.